

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 49

Artikel: Das lebende Barometer
Autor: Jones, Howard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das lebende Barometer

„Nicht gegen einen Diamanten würde ich meine rheumageplagten Gelenke eintauschen, und wenn er so groß wäre wie eine Rübe“, sagte der alte Ike zu uns. Er wackelte mit dem Daumen, daß es knackte wie dürres Reisig.

„Damit kannst du die Leute erschrecken und ähnliche Scherze machen“, bemerkte Jack naserümpfend.

„Und kein Tau aufwinden und keine Pumpe bedienen“, sagte ich.

„Das soll tun, wem es Spaß macht“, sagte Ike. „Ich bin zufrieden mit dem Leben eines Gentlemans. Gott, wenn ich wollte, könnte ich in einer Sänfte umherziehen, mit einem Gefolge von Negerjungen, die mich bedienen. Meine Gelenke sind ein wahrer Segen.“

„Erzähle weiter, Ike“, sagte ich.

„Ihr werdet euch nicht mehr an die große Dürre in dieser Gegend erinnern können. Es ist schon lange her. Damals segelte ich mit Ginger Angus. Ein solches Wetter hatte ich nie wieder erlebt.“

„Du hattest nie eine Neigung für die See“, sagte Jack unfreundlich. „Wie bist du überhaupt Matrose geworden?“

„Auf Grund meiner Gelenke“, sagte der alte Ike sanft. „Ich hatte zuvor einen Job hinter der Theke von Pikes Bar, aber sie konnten bei feuchtem Wetter das Krachen meiner Fingergelenke nicht ausstehen. So ließ ich mich von Ginger Angus anheuern, der damals mit seinem kleinen Segler die Inseln besuchte und einen ehrlichen Handel betrieb. Wir machten keine großen Geschäfte auf unserer Reise. Die Dürre war so furchtbar, daß die Wollköpfe nichts besaßen, das sie gegen unsere Glasperlenketten hätten eintauschen können. So ließen wir uns von Insel zu Insel treiben wie vornehme Leute auf einer Vergnügungsreise. Leider war ich die meiste Zeit seekrank. Trotzdem hätte mich Ginger nicht für einen Sack Edelsteine hergegeben.“

„Hört, hört“, brummte Jack. „Warum legte er auf die Gesellschaft einer Landratte so großen Wert?“

„Wegen meiner Gelenke“, sagte Ike. „Fast jeden Morgen brachte er mir eine Tasse Tee an die Koje ...“

„Der Käpten brachte dir Tee?“ sagte Jack. „Ein außergewöhnliches Verhalten für einen Kapitän.“

„Ich war ein Ausnahmefall“, sagte Ike. „Ginger brachte mir Tee und sagte: „Mister Ike, was machen Ihre Gelenke?““



Bücher des Humors und der Satire aus

C. Böckli

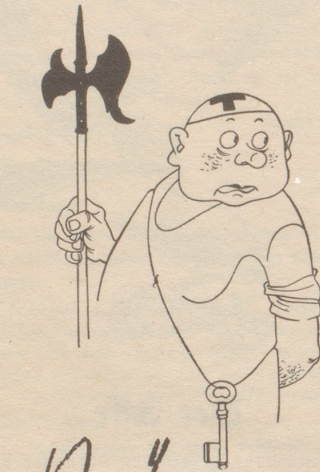
Band I:

Abseits vom Heldentum

Band II:

Seldwylereien

Band III: NEUERSCHEINUNG



FIGÜRLI
aus dem Nebelspalter

Seit Wilhelm Busch hat es keinen Zeichner mehr gegeben, dem so gleichermaßen die Gabe des Ausdrucks mit dem Stift und dem Wort geschenkt war, so, daß er durch diese Vereinigung von Wort und Bild überwältigend zu wirken vermochte.

Preis: Band I: Fr. 8.50
Band II: Fr. 10.60
Band III: Fr. 10.60

Giovannetti

Band I: **Gesammelte Zeichnungen**

70 Zeichnungen, in Halbleinen, 235×210 mm. Fr. 15.90

Band II:

Aus meiner Menagerie

Zeichnungen aus dem Nebelspalter, in Halbleinen, 235×210 mm, Fr. 10.60

Die Bilder Giovannettis genießen wir lachend und staunend, freuen uns an dem wahrhaft meisterlichen Strich, an der künstlerischen Darstellung der übermütig durcheinander purzelnden Einfälle und an der Ausdrucksart und Klarheit dieser reinen Bildsprache. Hinter diesen Zeichnungen lebt ein unbissiger, ressentimentsloser Humor.



– „Keine Schmerzen“, sagte ich. – „Ausgezeichnet“, sagte er „dann können wir segeln.“ – Wenn ich sagte „Die Gelenke krachen, Sir“, antwortete er: „So, hm, dann bleiben wir vor Anker, Mister Ike.“ – Einmal segelten wir ein nettes kleines Stückchen Land der Louisiaden an. Die Wollköpfe umringten uns mit ihren Booten. Aber Ginger schickte sie fort, da er sah, daß sie keine Kokosnüsse einzutauschen hatten. Verdrossen zogen sie sich nach dem Strand zurück. – Der Abend kam, und ich war gerade dabei, die Küche aufzuräumen ...“

„Kombüse nennt man das“, knurrte Jack.

„Wir sagten Küche, da sie sehr häuslich eingerichtet war“, antwortete Ike. „Also ich räumte die Küche auf, als ich Ginger an die Wand klopfen hörte. Gehorsam ging ich hinüber in die Messe

und stellt euch vor, wer dort neben Ginger auf mich wartete? Eine hübsche Besucherin! Sie war nur mit einigen Perlschnüren bekleidet, und ich fand sie schön wie ein seltenes Stück Elfenbein. „Dies ist die Prinzessin Popetan“, sagte Ginger. – Es war eine sehr lange und verwinkelte Geschichte, die uns das Mädchen erzählte. Wir erfuhren, daß wir es mit der Tochter des Inselhüptlings zu tun hatten. Ihr Todfeind war ein Bursche namens Taruhe, der ortsansässige Mediziner. Dieser Taruhe

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Köchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon (071) 26033

dem Nebelspalter-Verlag in Rorschach

NEUERSCHEINUNG



und seine Figuren aus dem Nebelspalter



Es war ein glücklicher Gedanke, die Zeichnungen zu sammeln; denn, obwohl man jede davon im «Nebelspalter» freudig begrüßt und sich daran ergötzt, kommt einem der unerschöpfliche, so urdrollige Phantasie-reichtum des Zeichners doch erst recht durch diese Sammlung zum Bewußtsein und nötigt einem Respekt ab vor seiner künstlerischen Gestaltungskraft und Fülle.
C. A. L.

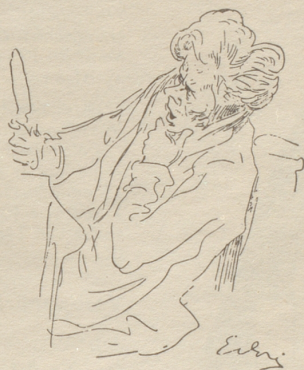
75 Zeichnungen.
Kart. Format 235×210 mm. Fr. 10.60

Ein Nebelspalter-
Abonnement ist in allen Kreisen
willkommen.

Gegen rote und braune Fäuste

Diese gesammelten Zeichnungen aus dem Nebelspalter bedeuten ein Stück Geschichte ...

380 Zeichnungen,
Halbleinen gebunden, Fr. 19.—



Gustave Doré

Unsterbliche Rednertypen

wie sie der große französische
Künstler Gustave Doré sah

Einführung von Edwin Wieser
60 Zeichnungen, Halbl. Fr. 7.—

war ein schlauer Kerl. Er ließ seine Stammesbrüder wissen, daß er keinen Regen mehr machen werde, bis Prinzessin Popetan sein Weib geworden sei.'

„Popetan hatte ihren alten Herrn überredet, ihn noch ein oder zwei Tage hinzuhalten. Im Schutze der Dunkelheit hatte sie uns aufgesucht. Sie glaubte an unsere weiße Zauberkunst und bat uns, Regen zu machen und Taruhe aus dem Felde zu schlagen. Ginger zupfte sich am Bart. Dann klopfte er an das Glas

des Barometers, das nach oben ausschlug.'

„Für Wochen kein Regen in Aussicht“, sagte er. „Ist es nicht so, Mister Ike?“ - „So ist es“, gab ich zu. Gewohnheits-halber krümmte ich meine alten Finger, und ... sie krachten wie Maschinenge- wehrfeuer. „Ich muß Ihre Voraussage berichtigen, Käpten“, sagte ich. Dann wandte ich mich an die Prinzessin: Sie brauchen keine Sorge zu haben, meine Beste. In einigen Tagen regnet es Bindfäden.'

„Was es ohne Zweifel auch tat“, warf Jack mit einem bitteren, ungläubigen Lachen ein.

„Regen ist gar kein Ausdruck“, sagte Ike. „Es war eine Sündflut, ein Taifun, der drei Tage und Nächte wütete.'

Kein Wort mehr, du alter Lügner!“, schrie Jack. „Es ist vorzusehen, wie

alles endete. Das Getreide auf der Insel schoß in die Höhe wie eine Feuerweh- rleiter, und aus Dankbarkeit für ihre Ret- tung zahlte dir die Prinzessin seither eine Pension. So ist es doch, nicht wahr?'

„Das beweist wieder einmal, wie dumm und unwissend du bist“, sagte Ike. „Tat- sache ist, daß der Taifun alle Palmen der Insel umblies und das Land so über- schwemmte, daß es bis zum nächsten Jahr unbrauchbar war. Und was die Prin- zessin anbetrifft, war diese von der Ge- walt meiner Zauberkunst derart entsetzt, daß sie sich sagte: „So schlimm und furchtbar wie der weiße Zauberer ist Taruhe lange nicht, er ist nicht so ge- waltig, aber umso vernünftiger, deshalb werde ich ihn heiraten.“'

„Wie kannst du dann leben wie ein Gentleman?“ warf Jack ein. „Woher kommt das Geld?'

„Von diesem Burschen Taruhe, natür- lich“, sagte Ike. „Er ist jetzt Häuptling und bezahlt mich regelmäßig dafür, daß ich ihm keine Konkurrenz mache.'

„Du bist ein alter Lügner!“ sagte Jack. „Ich werde meine Zeit nicht mehr damit verschwenden, dir zuzuhören. Und nun gehe ich und mache mich fertig. Wenn die Flut kommt, fahre ich hinaus auf See.'

Der alte Ike krümmte seine Finger, daß es nur so krachte.

„Tu's lieber nicht. Wir werden bald wüsten, stürmisches Wetter haben.'

„Lügner, Schwindler!“ schrie Jack und ging.

Aber er dachte nicht daran hinaus- zusegeln, als die Flut kam.

Howard Jones

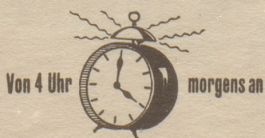
(Berechtigte Übersetzung von Dieter Herzog)

Aus der Höhern Töcherschule

Die Lehrerin gab den Aufsatz über gegensätzliche Eindrücke, die die Schü- lerinnen aus den Ferien auf dem Lande in die Stadt mitgebracht hätten. Schreibt eine: „Bei uns in der Stadt wachen nicht die treuen Wachthunde, wie vor dem Bauernhaus. Wir haben in Zürich nur Securitasen.“ (Gemeint ist natürlich die Securitas-Wache.) Die Lehrerin streicht an, und darauf folgt die Verbesserung: „Wir haben in Zürich nur die Securi- tassen.‘

+

In der Sprachlehre werden die zie- lenden und ziellosen Verben behan- delt. Die Lehrerin verlangt einen Satz mit einem zielenden Verb: Die Mutter streut den Zucker auf den Kuchen. — Und nun ein unzielendes! Schülerin: „Die Mutter streut ihn daneben!“ Trudy



das gute
Frühstück
im Bahnhof-
buffet Bern
F. E. Krähenbühl
Tel. 234 21

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne,
Zahnweg, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

